

# Neuer Schick für alte Fummel

## Im Café NUN treffen sich kreative Karlsruherinnen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Patrizia Kaluzny

Links geht's in die Schiqueria, zum Aufhübschen. Doch ohne alten Fummel kein Aufhübschen, also biegt Mandy Windt zielstrebig nach rechts in die Kleiderkammer ab. Dort türmen sich T-Shirts und Pullover, Kleider und Röcke, Jeans und Stoffhosen. Die 29-Jährige legt ihre mitgebrachten Sachen, die sie daheim aussortiert hat, auf den Kleiderstapel. Dann durchkämmt Mandy Windt das bunten Stoffmeer und wird schnell fündig: Ein pink-weißes und ein schwarzes Kleid, ein grauer Rock und ein mintgrünes Trägershirt hängen über ihrem Arm. „Daraus lässt sich bestimmt was machen“, sagt die Marketingleiterin aus Karlsruhe und steuert die Schiqueria an.

Immer mehr fröhlich schnatternde Frauen strömen an diesem Nachmittag in das Café NUN. Im Minutentakt öffnet sich die Holztür in dem alten Eckhaus in der Gottesauerstraße. Das Herz des Cafés haben Hannegret Lindner, Meike Himpel und Hilde Kühne in eine Nähwerkstatt, die Schiqueria, verwandelt. Auf den alten massigen Holztischen stehen moderne weiße Nähmaschinen, dazwischen liegen verteilt Nadelkissen und Garnrollen in verschiedenen Farben. Auf einem Podest türmen sich kleine und große Kisten und Koffer – mit einem spannenden Innenleben, das das Herz jeder kreativen Näherin höher schlagen lässt: Aufnäher, Borten in allen Stoff-, Farb- und Mustervarianten, Spitze und viele, viele Knöpfe – große und kleine, matte und glänzende, silberne und goldene, grüne



FRÖHLICHER KLEIDERTAUSCH – und was nicht passt, wird passend gemacht.

und blaue... Bald schon rattern die Nähmaschinen los. Das leise Surren erfüllt den Raum. Hinter der Theke zischt die Kaffeemaschine. Die Frauen sitzen um die Tische herum, trennen Nähte auf, schneiden T-Shirts in Stücke, sticken, nähen Knöpfe an. Sie lachen, quasseln, nippen an ihrem Milchkaffee, überlegen gemeinsam, wie man den langweiligen gelben Pullover in einen flippigen gelben Pullover verwandeln kann.

Zweimal im Jahr – im Frühjahr und Herbst – veranstalten Hannegret Lindner, Meike Himpel und Hilde Kühne die Klamottentausch- und -designparty, die „Reschique“, im Café NUN in der Oststadt. Geboren wurde diese Idee jedoch nicht in der Fächerstadt, sondern in den USA: In New York entstand das „Swap-o-Rama-Rama“-Projekt. Irgendwann begannen New Yorker ihre nicht mehr benötigten Kleidungsstücke auf einem öffentlichen Grabbeltisch abzulegen. Jeder durfte sich kostenlos etwas herausuchen. Einzige Bedingung: Die Kleidung muss frisch gewaschen sein, und Unterwäsche ist tabu.

Inzwischen hat die Idee in vielen Städten rund um den Globus Nachahmer gefunden – auch in Karlsruhe. „Ich war von der Idee sofort begeistert“, sagt Hannegret Lindner. Es würden ohnehin zu viele Sachen weggeschmissen, findet sie. Muss aber nicht sein, denn was die einen nicht mehr tragen wollen, darüber freuen sich andere. Und: „Man hat vielleicht zu Hause einen Pulli oder eine Jacke, die man zwar mag, sie aber ein bisschen langweilig findet. Bei uns kann man gezielt was damit machen – zum Beispiel mit ein paar Handgriffen sowie Anste-

ckern und Aufnähern den Kleidungsstücken eine persönliche Note geben“, sagt die 29-jährige Grafikerin, die schon immer ein Faible für handgemachte und handgenähte Sachen hatte. „Zu Hause rafft man sich selbst dazu vielleicht nicht auf – hier in Gemeinschaft fällt es leicht“, so Lindner. Spaß mache es ohnehin. Und wer an der Nähmaschine unsicher ist, bekommt Hilfe und Unterstützung von Lindners Partnerinnen Hilde und Meike.



IN EINE KREATIVE NÄHSTUBE verwandelt sich das Café NUN in der Oststadt, wo zweimal im Jahr eine große Kleidertauschparty gefeiert wird. Jacken, Hosen, Kleider und Röcke wechseln aber nicht nur die Besitzer, sie werden dort auch aufgehübscht oder gleich in etwas Anderes verwandelt. Fotos: jodo

„Es ist spannend, welche Ideen hier entstehen“, sagt Meike Himpel begeistert. Mit ihren perfekt frisierten schwarzen Haaren, dem roten Lippenstift und dunklen Kulleraugen erinnert sie ein bisschen an die Pin-up-Legende Bettie Page. Und das Outfit? Alles selbst genäht? Die 40-Jährige schaut auf sich herunter und lacht. „Nein, das Jäckchen ist gekauft, aber den Rock habe ich mehrfach umgeändert“, erzählt sie. Und das schwarze Shirt mit den aufgedruckten Kirschen hat sie mit bunten Spitzenborten aufgepeppt. Als Teenie erbt sie Omas Nähmaschine, machte dann einen Nähkurs. Den Rest brachte sie sich aus Büchern und Nähzeitschriften selbst bei. Inzwischen entstehen an ihrer Nähmaschine daheim sogar

aufwendige Rokokokleider. „Das ist ein Steckenpferd von mir.“

Hilde Kühne lässt die Nähmaschine laufen. „Ich kam über Hanni zum Nähtreff“, erzählt die 31-jährige Informatikerin, die gerade am KIT promoviert. Inzwischen organisiert sie die Tausch- und Designparty zwei Mal im Jahr mit – im Herbst und im Frühjahr. „Ich mag die Mischung der Frauen sehr. Jeder bringt seine Ideen ein. Man inspiriert sich gegenseitig.“

Das findet auch Maria-Christina Bueno. Die 63-jährige Katalanin aus Barcelona, die inzwischen in Karlsruhe zu Hause ist, schwärmt gerade von der Atmosphäre in dem gemütlichen Café: „Man spürt das sofort, es sind diese Schwingungen in der Luft. Die Kreativität erfasst einen hier.“ Dass sie selbst keine gute Näherin ist, stört die temperamentvolle Frau überhaupt nicht. „Ich kann nur gerade Sachen nähen, bei Kurven wird's schwierig“, gesteht sie lachend und macht sich an die Arbeit, aus einem Hemd und T-Shirts mit kleinen Totenköpfen „originelle Adventskalendersäckchen zu nähen“. Neben ihr sitzt ihre Tochter Carmen Bleile. Vor ihr steht die eigene mitgebrachte Nähmaschine. „Das Reschique ist ein-

fach klasse“, so die 36-Jährige. Bei ihrem ersten Mal im Café NUN, das einige Zeit zurückliegt, hat sie eine Tasche genäht. Die kam in ihrem Bekanntenkreis so gut an, dass die Koordinationsmanagerin ihren Job an den Nagel gehängt und sich als Taschen-Designerin selbstständig gemacht hat.

Vor Mandy Windt liegt inzwischen das erste aufgehübschte Teil, auf das mintgrüne Shirt hat sie einen Stoffvogel mit Hilfe von Transferfolie aufgebügelt. Das süße Vögelchen war vor einer Stunde noch ein abgeliebtes schwarz-weiß gepunktetes Shirt. Jetzt bekommt es noch einen mintgrünen Knopf als Auge aufgenäht. „Und eine Schleife an den Schwanz, ich kann mich nur noch nicht entscheiden welche“, sagt die 29-Jährige lächelnd. Dann wartet ja noch der graue Rock auf das Aufhübschen. Aber der kreative Abend ist noch lang, bevor das Surren der Nähmaschinen verstummt und die Lichter im Café NUN wieder ausgehen...

### Service

Über die Termine von „Reschique“ können sich Interessierte im Internet informieren unter [www.reschique.de](http://www.reschique.de) und <http://nuncafe.de>.